

Verein für kritische Geschichtsschreibung e.V. (Hg.)

WERKSTATTGESCHICHTE 90

gewalt geschichten

Jg. 2024/2

[transcript]

Redaktion WERKSTATTGESCHICHTE:

Cornelia Aust, Claudia Berger, Maximilian Buschmann, Sarah Frenking, Katja Jana, Jochen Lingelbach, Annika Raapke, Yvonne Robel, Helen Wagner, Georg Wamhof

Anfragen an die Redaktion:

Yvonne Robel: robel@zeitgeschichte-hamburg.de

Herausgeberinnen des Thementeils:

Annika Raapke, Isabelle Schürch

Rezensionsredaktion:

Andreas Hübner, Sebastian Kühn, Andreas Ludwig, Nina Reusch, Felix Schürmann, Katharina Seibert, Pavla Šimková, Lotte Thaa, Martin Clemens Winter

Anfragen an die Rezensionsredaktion:

Nina Reusch: nina.reusch@gmx.net

FU Berlin

Koserstraße 20

14195 Berlin

Filmkritik:

Ulrike Weckel: Ulrike.Weckel@journalistik.geschichte.uni-giessen.de

Dingfest:

Marie Luisa Allemeyer: Marie.Luisa.Allemeyer@posteo.de

Homepage: www.werkstattgeschichte.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de/> abrufbar.

Indexiert in EBSCOhost-Datenbanken.

© 2024 transcript Verlag, Bielefeld

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwertung der Texte und Bilder ist ohne Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Das gilt auch für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Verarbeitung mit elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Maria Arndt, Bielefeld

Umschlagabbildung: Francesco Bartolozzi (1727–1815) after John Gabriel Stedman (1744–1797), frontispiece from vol. 1 of Narrative, of a Five Years' Expedition, against the Revolted Negroes of Surinam, in Guiana, on the Wild Coast of South America, from the Year 1772, to 1777, London: J. Johnson & J. Edwards, 1796, hand-colored stipple engraving, Yale Center for British Art, Paul Mellon Collection. Public domain, <https://hdl.handle.net/10079/bibid/3494181>

Druck: Majuskel Medienproduktion GmbH, Wetzlar

Print-ISBN 978-3-8376-6862-9

PDF-ISBN 978-3-8394-6862-3

Buchreihen-ISSN: 0942-704X

Buchreihen-eISSN: 2701-1992

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier mit chlorfrei gebleichtem Zellstoff.

Besuchen Sie uns im Internet: <https://www.transcript-verlag.de>

Unsere aktuelle Vorschau finden Sie unter www.transcript-verlag.de/vorschau-download

Inhalt

Editorial	9
------------------------	---

THEMA

Zwischen Emanzipation und Repression

Gewalterfahrungen von *Blacks* in der Royal Navy (1756–1815)

<i>Sarah von Hagen</i>	17
------------------------------	----

Koloniale Tierlichkeit und *conquest companions*

Mensch-tierliche Gewalterfahrungen in den Amerikas

<i>Isabelle Schürch</i>	37
-------------------------------	----

Die unabsichtliche Hintertür

Überlegungen zum Umgang mit »exzessiver Gewalt« in Quellen zur atlantischen Sklaverei

<i>Annika Raapke</i>	55
----------------------------	----

DEBATTE

Theorie als Praxis – Geschichtstheorie in Forschung und Lehre vermitteln

<i>Jana Kristin Hoffmann, Philipp McLean</i>	75
--	----

WERKSTATT

Alternatives Freizeitvergnügen

Die bundesdeutsche Entdeckung des Flohmarkts im »roten Jahrzehnt« (1967–1977)

<i>Stefan Zeppenfeld</i>	91
--------------------------------	----

DINGFEST

»Mignon des Dames« – Liebling der Frauen

Alice Anna Schröder-Klaassen 107

EXPOKRITIK

Vor dem 13. Sammler – In der Dauerausstellung des Historischen Museums Frankfurt

Andreas Ludwig 115

REZENSIONEN

Christoph Antweiler: Anthropologie im Anthropozän. Theoriebausteine für das 21. Jahrhundert

Andreas Hübner (Kiel) 122

Peter Hersche, Dorothee Rippmann: Frömmigkeit und Kirchenbau »von unten«

Daniel Schläppi (Bern) 125

Ludolf Kuchenbuch: Marx, feudal. Beiträge zur Gegenwart des Feudalismus in der Geschichtswissenschaft, 1975–2021

Leonhard Engelmaier (Wien) 130

Ole Münch: Cutler Street Market. Interkultureller Austausch im Londoner East End 1780–1850

Franziska Neumann (Braunschweig) 133

Jeffrey Gunn: Outsourcing African Labor. Kru Migratory Workers in Global Ports, Estates and Battlefields until the End of the 19th Century

Daniel Tödt (Konstanz) 136

Patrice M. Dabrowski: The Carpathians. Discovering the Highlands of Poland and Ukraine

Mark Keck-Szajbel (Frankfurt/Oder) 139

Elisa Heinrich: Intim und respektabel. Homosexualität und Freudinnenschaft in der deutschen Frauenbewegung um 1900

Andrea Rottmann (Berlin) 143

Katrin Steffen: Blut und Metall. Die transnationalen Wissensräume von Ludwik Hirszfeld und Jan Czochralski im 20. Jahrhundert

Verena Bunkus (Berlin) 147

Helga Lüdtkke: Der Bubikopf. Männlicher Blick, weiblicher Eigen-Sinn <i>Clara-Anna Egger (Wien)</i>	150
Quito Swan: Pasifika Black. Oceania, Anti-Colonialism, and the African World <i>Robert Heinze (Paris)</i>	153
Jan-Philipp Pomplun: Deutsche Freikorps. Sozialgeschichte und Kontinuitäten (para)militärischer Gewalt zwischen Weltkrieg, Revolution und Nationalsozialismus <i>Cristian Alvarado Leyton (Hamburg)</i>	156
Helena Barop: Mohnblumenkriege. Die globale Drogenpolitik der USA, 1950–1979 <i>Torsten Kathke (Mainz)</i>	160
Thomas Fleischman: Communist Pigs. An Animal History of East Germany's Rise and Fall <i>Karl Christian Führer (Hamburg)</i>	164
Sebastian Lambertz: Sozialistische Subjektivitäten. Deutungen des »neuen Menschen« in der Tschechoslowakei 1953–1963 <i>Frank Henschel (Kiel)</i>	167
Florian Bruns: Kranksein im Sozialismus. Das DDR-Gesundheitswesen aus Patientensicht 1971–1989 <i>Christian Rau (Berlin)</i>	170

Katrin Steffen: Blut und Metall. Die transnationalen Wissensräume von Ludwik Hirszfeld und Jan Czochralski im 20. Jahrhundert

Göttingen (Wallstein) 2021, 568 S., 11 Abb., 59 €

<https://doi.org/10.14361/zwg-2024-900217>

2013 wurde vom polnischen Parlament das Jan-Czochralski-Jahr ausgerufen. In diesem wurde der auf Metalle spezialisierte Wissenschaftler als bedeutender Innovator in der nationalen Geschichtsschreibung hervorgehoben. Das nach ihm benannte Czochralski-Verfahren, das er im Metall-Laboratorium der AEG in Berlin-Oberschöneweide entwickelt hatte, ist Grundlage für die Züchtung von Siliziumkristallen. Die daraus hergestellten Halbleiterbauteile werden heute fast für die gesamte Mikroelektronik genutzt. Ein anderer bedeutender Wissenschaftler war der Serologe und Immunologie Ludwik Hirszfeld, der gemeinsam mit Czochralski 2009 als »Polen in der Welt« in einer Briefmarken-Serie verewigt wurde. Mit Emil von Dungern differenzierte er am Institut für experimentelle Krebsforschung in Heidelberg die heute international geläufige Einteilung der Blutgruppen in A, B, AB und o.

Dieser dominierenden Rezeption der beiden Wissenschaftler stellt Katrin Steffen in ihrer Habilitationsschrift eine »doppelbiographische Betrachtung« entgegen: Nicht die Einordnung in nationale Kontexte und das Reproduzieren eines Narrativs »großer Männer« interessiert sie, sondern ihre Einordnung in transnationale Wissensräume. Damit verortet die Verfasserin ihre Arbeit über die Generierung von wissenschaftlichem Wissen in den Diskurs der neuen Wissenschafts- und Wissensgeschichte. Sie erfragt, in welchen Verflechtungs-, Trans-

fer- und Übersetzungsprozessen Wissen unter den wechselhaften Bedingungen des 20. Jahrhunderts entstehen konnte. Dabei konzentriert sie sich auf Parallelen und Differenzen, denn dass die etwa zur gleichen Zeit wirkenden Czochralski und Hirszfeld sich jemals getroffen haben, ist nicht gesichert. Die Protagonisten betrachtet Steffen somit weitgehend getrennt voneinander, wobei sie mal dicht deren Handeln analysiert, mal aufgrund fehlenden Materials eher hypothetisch die Handlungsräume umschreibt und dabei immer wieder Überschneidungen offenlegt.

Dieses Vorgehen erklärt sich auch aus der unterschiedlichen Quellenlage: Während Hirszfeld zu Lebzeiten seine eigenen Memoiren veröffentlichte, sind von Czochralski nur wenige persönliche Angaben überliefert. Hirszfelds Familie wird deutlich stärker thematisiert, dabei erfolgt eine wichtige Ergänzung auch durch die Erweiterung der Doppelbiografie um seine »engste Mitarbeiterin«, die Ehepartnerin und Co-Autorin Hanna Hirszfeld. Die Medizinerin forschte mit ihm gemeinsam und gestaltete eine eigenständige Karriere. Als Betroffene des sogenannten Matilda-Effekts, also der Nicht-Sichtbarmachung der Arbeit von Frauen an wissenschaftlichen Erkenntnissen, bleibt sie allerdings auch in dieser Publikation sowohl in der Beschreibung auf dem Cover als auch im Inhaltsverzeichnis unsichtbar.

Steffens umfangreiche Studie ist chronologisch von der Jahrhundertwende bis

in die Gegenwart in sechs Kapiteln angelegt, wobei der Schwerpunkt auf der Zeit zwischen den Weltkriegen liegt. Einleitende Unterkapitel geben Orientierung in die örtlichen und politisch-wissenschaftlichen Felder. Daran anschließend wird Czochalskis und Hirszfelds Handeln nachgezeichnet.

Gemein ist den Protagonisten, so wird bereits im ersten Kapitel deutlich, dass beide multiple Zugehörigkeiten besaßen: Czochralski wuchs im preußischen Teilungsgebiet auf und begann seine Karriere in Berlin, wo er sich auf Metalle spezialisierte. Hirszfeld wiederum wuchs in einer jüdischen Familie im russländischen Teilungsgebiet auf, studierte Medizin in Würzburg und Berlin, arbeitete in Heidelberg und Zürich. Während des Ersten Weltkriegs stellten sich beide in den Dienst des Militärs – des deutschen bzw. serbischen – und setzten ihre Forschungen unter den neuen Bedingungen des Kriegs fort. Sie konnten ihr erworbenes Wissen nahezu nahtlos transferieren. Czochralski wurde nach dem Krieg Präsident der von ihm mitgegründeten Deutschen Gesellschaft für Metallkunde und 1929 zum Professor an der Technischen Hochschule Warschau berufen. Hirszfeld ging bereits 1919 nach Warschau, konvertierte zum Katholizismus, wurde Professor und ab 1924 de facto Leiter des Staatlichen Hygiene-Instituts. Die multiplen Zugehörigkeiten führten dazu, dass Czochralski in Deutschland als Pole und in Polen als Deutscher wahrgenommen wurde; Hirszfeld war dagegen überall in unterschiedlicher Intensität antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt. Steffen weist nach, dass beide Protagonisten aus pragmatischen und nicht aus patriotischen Gründen ihre Karriere im neuen polnischen Staat fortführten. Für beide erschien die Erlangung

einer Professur außerhalb vom »Wissensraum Warschau« kaum zu erreichen.

Die Expertise, die sie als Akteure in Wissenschaft, Staat und Gesellschaft einbrachten, versteht Steffen als einen performativen Akt: In den jeweiligen Feldern mussten die beiden Protagonisten ihre Zuhörer:innen überzeugen und sich dementsprechend inszenieren. Daher agierten Hirszfeld und Czochralski in für sie sinnstiftenden »Arenen« – Orten der »performativen Inszenierung« für ein spezielles Publikum, etwa die der Gesundheitspolitik und der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Technik in Industrie und Militär.

Eine Besonderheit der Studie ist, dass die Verfasserin *agency* ebenfalls nicht-menschlichen Akteuren wie den betitelten Stoffen Blut und Metall zuschreibt, die gleichsam auch kulturelle Bedeutungsträger seien. Als »epistemische Dinge« nach Bruno Latour wirkte sich das Verhalten etwa von Metall auf den Erfolg wissenschaftlicher Ergebnisse und damit auf das Handeln der Wissenschaftler:innen aus. Czochralski etwa bezog fast seine gesamte Ausrüstung aus Deutschland, da er deutsche Materialien und Objekte als hochwertiger ansah, und sah sich bei seiner Arbeit mit Legierungen mit deren vielfältigen chemischen und mechanischen Reaktionen konfrontiert. Die im Buch gezeigten Abbildungen von »epistemischen Dingen« – darunter Forschungsinstrumente zur Blutgruppenforschung und ein Korpus mit einer »Silumin«-Legierung – werden leider ausschließlich illustrativ verwendet. Hier wäre es lohnend gewesen, die Abbildungen produktiver mit dem Text zu verschränken.

Die biografischen Parallelen enden mit dem nationalsozialistischen Überfall auf Polen: Hirszfeld wurde als Jude verfolgt, wirkte im Warschauer Ghetto als Medizi-

ner, überlebte im Untergrund. 1944 setzte er seine Karriere in Polen fort. Czochralski, der eine deutsche Staatsbürgerschaft besaß, arbeitete während des Kriegs mit den Besatzungsbehörden zusammen, insbesondere mit der Wehrmacht, aber unterstützte zugleich heimlich die Polnische Heimatarmee. Obwohl nach Kriegsende vor einem Gericht vom Vorwurf der Kollaboration freigesprochen, wurde er aus dem Wissenschaftsbetrieb ausgeschlossen und zog sich in seinen Heimatort Kcynia zurück. Erst ab den späten 1980er Jahren erfolgte seine Rehabilitation und Einschreibung in den nationalen wissenschaftlichen Kanon in Polen.

Welche Handlungsmöglichkeiten die beiden Männer unter den jeweiligen politisch-sozialen Bedingungen besaßen, arbeitet Steffen treffend durch ihre wohlüberlegten Kapitelüberschriften heraus: Zumeist bestehen diese aus drei Verben, etwa im Kapitel über den Zweiten Weltkrieg: »Agieren, verlieren und weiterleben«. Durch das Hinzuziehen des Konzepts des »Eigensinns« erweitert sie den Blick auf das Vorgehen der Protagonisten, etwa unter den asymmetrischen Machtverhältnissen während der nationalsozialistischen Okkupation. Czochralskis Handlungen sind nach Steffen in einem Spektrum aus widerständigem Verhalten, Kontakten und Kompromissen mit den deutschen Besatzer:innen zu verorten. Hirszfelds Arbeit im Warschauer Ghetto habe aus »zahlreichen ethischen Dilemmata« bestanden.

Kritisch anzumerken ist, dass die »doppel-biographische Betrachtung« der beiden Wissenschaftler, die fachlich und biografisch nur wenige Berührungspunkte besaßen, nicht direkt zu einer Verflechtung führt. Die Biografien werden stets hintereinander erzählt, was den Lese-
fluss trübt. Dennoch bleibt die Studie

eine lohnende Lektüre: Die von der Verfasserin dargestellten transnationalen Wissensräume geben einen differenzierten Einblick in verschiedene politische und wissenschaftliche Zeit- und Handlungsebenen. Durch ihre Analyse zeigt Steffen, dass Czochralski und Hirszfeld in internationale Wissensnetzwerke eingebunden waren. Ihre Partizipation auf lokaler Ebene verweist darauf, dass die Kategorien der Wissensproduktion in »deutsch«, »polnisch«, »jüdisch«, »westlich« und »östlich« sich nicht klar abgrenzen lassen. In den ersten Kapiteln führt Steffen gut nachvollziehbar in die komplexe Blut- und Metallforschung ein. Die letzten Kapitel zum Zweiten Weltkrieg und der Nachkriegszeit sind fesselnd und vor allem sehr nah am Umfeld der Person Hirszfeld geschrieben. Manchmal wäre es wünschenswert gewesen, wenn Steffen ihre Werturteile dezidierter vorgetragen hätte. Die beiden Wissenschaftler agierten in »Arenen«, die sie einerseits durch ihre Arbeit zu prägen wussten, in denen sie gleichzeitig in Abhängigkeit zu den politischen Ereignissen Handlungen vollzogen. Anhand der Biografien zeigt Steffen, auf welche Weise sich die Protagonisten ihre Handlungsräume und Positionen erarbeiteten.

Verena Bunkus (Berlin)